Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 322. Abendblatt. Sonnabend, den 13. Juli. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. Juli. Die Gegner des norddeutschen Bundes und der neuen politischen Gestaltung Deutschlands pflegen der ungebildeten Menge gegenüber die mit den neuen Ordnungen der Dinge verbundene Erhöhung der Militärlasten als Gegenbeweis gegen den Werth und Nutzen der politischen Errungenschaften des Jahres 1866 zu benutzen, um niedrige Besteuerung eines Volkes als das Ideal und die Hauptbedingung der Volkswohlfahrt hinzustellen. Demgemäß würden allerdings die deutschen Mittel- und Kleinstaaten durch die gewonnene Einheit, welche Steuererhöhung mit sich bringt, nicht gewonnen, sondern verloren haben. Zunächst ist aber gegen diese Argumente einzuwenden, daß nach anerkannten volkswirthschaftlichen Grundsätzen für das Volk wie für den einzelnen Menschen nicht ein möglichst geringes Maaß von Bedürfnissen und Leistungen, bezüglich Befriedigung der Lebensbedürfnisse als Maaßstab des Wohlbefindens angenommen wird, sondern die Steigerung der Bedürfnisse im richtigen Verhältniß mit den Mitteln zur Befriedigung als Fortschritt in wirthschaftlicher wie in geistiger Beziehung, als Ziel und Wirkung der Cultur gilt. Das Minimum der Bedürfnisse haben die Wilden; mit der Cultur steigen Einnahmen und Ausgaben, Bedürfnisse und Leistungen oder Befriedigungsmittel. Wenn also jetzt zu Tage tritt, daß die Mittel- und Kleinstaaten bisher so bescheiden in ihren Steuerverhältnissen gewesen sind, so ist dies um so weniger noch zu verherrlichen, wie die Partikularisten dies thun, als doch notorisch (natürlich mit Ausnahme der Hansestädte) trotz des geringeren Militär-Aufwands die Wohlhabenheit nicht einmal in gleichem Verhältniß zugenommen hat als in Preußen bei höherem Militärbudget. Ferner kann der bisherige politische Zustand der deutschen Mittel- und Kleinstaaten auch insofern nicht als Norm oder Ideal für die Zukunft aufgestellt werden, weil ohne Erhöhung der Wehrbarkeit und militärischen Kraft früher oder später einmal nicht die bequemere oder unbequemere, sondern überhaupt die Fortdauer der Existenz in Frage gekommen wäre. Bei Vergleichung der bisherigen kleinstaatlichen Zustände Deutschlands mit den künftigen ergiebt sich als Resultat der Vergangenheit: Niedrige Steuern und Ausgaben, geringe Erwerbsfähigkeit und Wehrlosigkeit, auf der andern Seite, als Aussicht der Zukunft: Steigerung der Steuerpflicht, aber auch der Steuerfähigkeit, Eröffnung neuer reicher Hülfsquellen des materiellen und Kulturlebens und internationale Freiheit und Selbstständigkeit. Für die Mittel- und Kleinstaaten war nicht die Frage entstanden, ob sie dauernd und unverändert fortbestehen wollten, sondern ob sie sich selbstthätig und selbstbestimmend zu neuem thätigerem Großstaatsleben aufraffen, oder in träger Ruhe willenlos dem Schicksal überlassen wollten? — Die „Wiener Presse“ entnimmt der „Gaz. de France“ die Nachricht, daß der preußische Gesandte in Wien, Baron v. Werther, über die Vorgänge und Stimmung gelegentlich der Krönungsfeier in Pesth per Telegramm berichtet habe und daß diese Darstellung vom Ministerpräsidenten allen preußischen Gesandtschaften mitgetheilt worden sei. Die „Gaz. de France“ hat schon selbst Zweifel über die Wahrheit dieser Nachricht ausgesprochen und es steht auch ein offizielles Dementi, wie ich höre, in Aussicht. — Nach Abberufung des preußischen Gesandten aus Mexiko wird verständlich zum Schutze der in Mexiko lebenden Preußen resp. Deutschen so weit als möglich Anordnung getroffen werden. — Im Laufe nächster Woche sollen nun die hannoverschen Vertrauensmänner zur Konferenz hierher eingeladen werden. Außer dem Minister des Innern wird auch der Regierungs-Präsident Frhr. v. Nordenpflyht, welchem bekanntlich eine Wirksamkeit in der Provinz Hannover zugedacht ist, und der bei den Vorarbeiten zur Organisation betheiligt gewesene Geheime Regierungs-Rath Wolff den Konferenzen beiwohnen. — Das schon früher wiederholt in Anregung gebrachte Projekt der Herstellung einer verbindenden Wasserstraße zwischen Rhein, Weser, Elbe, vielleicht auch der Ems und einem Nordseehafen ist neuerdings auch an maßgebender Stelle in nähere Erwägung gezogen worden, da die Welfenregierung nicht mehr hinderlich sein kann.

Berlin, 12. Juli. Die Gattin des Prinzen Wilhelm von Baden, Prinzessin Marie, Tochter des Herzogs Maximilian von Baden, ist am 10. Juli d. J. von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

— Auf Einladung des Kaisers Alexander von Rußland wird sich dem Vernehmen nach noch im Laufe dieses Monats eine aus allen Waffengattungen der Armee gebildete Deputation von Generalen und Offizieren nach Petersburg begeben, um den dortigen militärischen Manövern beizuwohnen.

— Während am Schlusse des Jahres 1863 in der Armee nur 8 Generale mit der seltenen und höchsten Kriegsauszeichnung des Ordens pour le mérite dekorirt waren, hat die Zahl der damit Dekorirten durch dte Feldzüge von 1864 und 1866 bis auf 127 sich gesteigert. Darunter befinden sich: 1 General-Feldmarschall (Graf Wrangel), 1 General-Feldzeugmeister (Prinz Karl), 13 Generale, 14 General-Lieutenants, 26 General-Majore, 25 Obersten, 6 Oberst-Lieutenants, 11 Majore, 24 Haupleute und Rittmeister und 8 Premier- und Sekonde-Lieutenants.

— Aus Dietz berichtet man der „Mittelrh. Ztg.“ vom 8. d. M.: „Gestern früh, am Sonntage, wurden sämmtliche Sträflinge des hiesigen Zuchthauses von ihren Ketten und Kugeln befreit; es ist dadurch die Reorganisation des hiesigen Zuchthauses, welche vom Königlichen Staatsministerium angeordnet und mit der Herr Direktor Rabe aus Hamm beauftragt worden ist, in Angriff genommen. Dem Vernehmen nach soll Herr Direktor Rabe vor dem Abnehmen der Ketten und Kugeln eine geeignete Ansprache an sämmtliche Züchtlinge gehalten haben; sodann begaben sich dieselben sämmtlich, einerlei welcher Konfession angehörig, auf des Herrn Direktors Veranlassung in die Kirche, allwo nach Absingung des Chorals: „Nun danket alle Gott“ ꝛc. ein Züchtling, welcher zu diesem Choral die Orgel spielte, zum Schlusse der Andacht das „Vater unser“ laut vorbetete. — Hierauf schloß Herr Direktor Rabe den Akt mit den Worten: „Gott segne unsern geliebten König und seine Regierung!“ Ein Züchtling soll ums Wort gebeten haben, um den Dank für diese humane Behandlung auszusprechen; dies konnte demselben, da es gegen die Hausordnung ist, nicht gestattet werden. Fast sämmtliche Züchtlinge waren von diesem humanen und religiösen Akt so ergriffen, daß sie schluchzend und mit thränenden Augen die Kirche verließen.“

— Die Direktion der Berlin-Potsdamer Bahn hat jetzt eine Belohnung von 500 Thlr. auf die Ermittelung des Diebes gesetzt, der am Sonntag Vormittag die 5000 Thaler aus dem Eisenbahn-Packwagen gestohlen hat. Die Summe bestand meist aus Papiergeld.

— Wie die „Köthener Ztg.“ vernimmt, wird in diesen Tagen die Ratifikation der zwischen Preußen und Dessau abgeschlossenen Militär-Konvention erfolgen. Die Konvention tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Gemäß derselben bleibt auch künftighin das herzoglich anhaltische Regiment in Anhalt in Garnison und ist eine anderweite Dislokation desselben nur für die Fälle, wo dies aus allgemeinen politischen oder kriegerischen Gründen erforderlich wird, Seitens des Bundesfeldherrn vorbehalten. Das herzogliche Regiment, fortan zum IV. Königlich preußischen Armeekorps gehörend, erhält vom gedachten Zeitraume an die preußische Uniform: blaue Waffenröcke mit ponceaufarbenen Aufschlägen, Kragen und Klappen, gelben Knöpfen und den mit gelbem Metall beschlagenen Helm. Die Achselklappen werden jedoch mit dem Namenszuge Sr. Hoheit des Herzogs (L. F.) versehen. Das erste und zweite Bataillon erhalten weißes Lederzeug. Das erste Bataillon verbleibt auch ferner in hiesiger Residenzstadt, das zweite in Bernburg in Garnison. Das dritte Bataillon behält für jetzt noch die Stadt Zerbst als Garnisonsort, nach zwei Jahren aber wird dasselbe bleibend in Koswig garnisoniren und Zerbst dann ein ganzes Regiment Königlich preußischer Kavallerie zur Besatzung erhalten, da sich sowohl die Stadt wie die Umgegend hierzu ganz besonders eignen. Die Formirung des Landwehr-Bataillons Anhalt wird erst nach Verlauf von sechs Jahren bewerkstelligt und soll dann voraussichtlich der Stab und Stamm nach Köthen kommen, woselbst auch dann die alljährlichen Kontroll-Versammlungen u. s. w. stattfinden.

— Nach den neueren Festsetzungen beträgt für den Telegraphen-Verkehr mit dem Vereins-Auslande, wenn außer den preußischen nicht auch die Linien anderer Vereinsstaaten berührt werden, die preußische Gebühr ohne Rücksicht auf die Entfernung, 20 Sgr. im einfachen Satze, unbeschadet jedoch derjenigen Tarif-Ermäßigungen, welche im Wege besonderer Verständigung mit fremden Regierungen im Verkehr mit den betreffenden Staaten eingetreten sind oder noch eintreten. In wie weit im Verkehr zwischen den preußischen Stationen und den Stationen solcher nicht zum Vereine gehöriger kleinerer Systeme, deren Linien mit den preußischen Linien im Zusammenhange stehen, die preußische Gebühr nach den für den internen Verkehr bestehenden Sätzen, weiter im Verkehr zwischen den preußischen Stationen und den Stationen solcher nicht zum Vereine gehöriger kleinerer Systeme, deren Linien mit denen anderer Vereinsstaaten im Zusammenhange stehen, die Vereinsgebühr nach den für den inneren Vereinsverkehr angenommenen Sätzen, unter Zugrundelegung der Entfernung bis zu und von der betreffenden Uebergangs-Station, zu erheben sind, wird, wie die „K. Ztg.“ angiebt, für die verschiedenen Systeme besonders bestimmt. Der bei Zurückforderung von Depeschen vor geschehener Abtelegraphirung zu machende Abzug der zu erstattenden Gebühren beträgt bei Depeschen nach preußischen Stationen nur 2½ Sgr.

Sagan, 9. Juli. Wie das „Saganer Wochenblatt“ mittheilt, ist Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Sagan bei Gelegenheit der Preisvertheilung auf der Pariser Ausstellung folgendes huldvolle Kabinetsschreiben Sr. Majestät des Königs durch Se. K. H. den Kronprinzen überreicht worden: „Hochgeborener Fürst! Da es schon längere Zeit Meine Absicht gewesen ist, Euer Liebden in Anerkennung der Verdienste, welche Sie sich insbesondere um das Herzogthum Sagan erworben haben, eine Auszeichnung zu Theil werden zu lassen, so ergreife Ich gern die Gelegenheit, Ihnen aus Anlaß der gegenwärtigen Preisvertheilung bei der Pariser Universal-Ausstellung in Betracht der großen Bemühungen, denen Sie sich im Interesse der preußischen Aussteller hierbei unterzogen haben, den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse, mit dem Emaillebande des Rothen Adler-Ordens zu verleihen, und lasse Ihnen die Insignien desselben anbei zugehen. Ich verbleibe mit besonderer Werthschätzung Euer Liebden wohlgeneigter Wilhelm.“ Den 29. Juni 1867.

Aus **Halberstadt**, 10. Juli, berichtet die „Magd. Ztg.“: In der Militärgemeinde sind weitere zwei, in der civilen vier oder fünf Todesfälle an der Trichinose vorgekommen. In der größten Gemeinde der Stadt, dem Heerde der Krankheit, sind bis heute Abend allein zusammen 18 Personen dem Leiden erlegen. — Aus Mainz berichtet das „Frankf. Journ.“ zwei Erkrankungen an der Trichinose.

Elberfeld, 11. Juli. (N. Allg. Ztg.) In Betreff des Ablebens des Freiherrn von der Heydt in Elberfeld, geht uns folgende Korrespondenz zu: Wir haben am 9. d. M. im Bade Oeynhausen durch den Heimgang des Freiherrn August von der Heydt, Sohn Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers von der Heydt, einen großen Verlust erlitten. Der Verstorbene stand in der Blüthe der Jahre. Reiche Erfahrungen im geschäftlichen Leben erworben, als einer der Chefs des mehr als ein Jahrtausend bestehenden hochgeachteten Bankhauses von der Heydt-Kersten und Sohn, vielfältige Thätigkeit auf kirchlichem und politischem Gebiete hatten sich den ungewöhnlichen persönlichen Begabungen glücklich zur Seite gestellt um aus dem, zunächst auf die eigenen und nächstliegenden kirchlichen und kommunalen Ziele gerichteten Manne demnächst eine dem größeren staatlichen Wirken Nutzen bringende Kraft zu schaffen. Er vertrat die konservativen Interessen mit großer Gewandtheit und unablässigem Eifer; seine Reden überzeugten nicht nur durch Gediegenheit der Beweisführung, sondern auch durch hinreißenden Schwung, und Mancher von uns sah ihn schon dereinst im Geiste in den Reihen der Volksvertreter die patriotische Seite mit dem Erfolge vertheidigen, den Talent und glühende Liebe für König und Vaterland verleihen. Es war aber anders beschlossen! Der Tod hat den aufstrebenden Baum gefällt und die Hoffnungen einer großen Zahl von gesinnungsverwandten Männern geknickt. In Bezug auf das innere Leben des Heimgegangenen lassen Sie mich über ihn die einfachen, sehr passenden Worte anführen, welche das hiesige von dem Heimgegangenen mitbegründete Blatt: die „Westliche Provinzial-Zeitung“ am Schlusse des ihn betreffenden Artikels ausspricht! „Ernste Gottesfurcht lebte in seinem Herzen, die fröhlich wo es nöthig war, den Namen Jesu mit den Lippen bekannte.“

Essen, 10. Juli. Nachdem Ihre Königl. Hoh. der Prinz und die Prinzessin Karl mit Gefolge, von Wesel kommend, am vorigen Sonntag früh auf dem Kruppschen Etablissement eingetroffen waren, benutzten dieselben zunächst mehrere Stunden zu einer Besichtigung der Fabrik, woran sich am Abend ein Besuch der Villa des Herrn Krupp bei Bredeney anschloß. Herr Krupp, aus Gesundheitsrücksichten zur Zeit im Auslande weilend, war verhindert, die Hohen Herrschaften persönlich zu empfangen. Am Montag wurde die Besichtigung des Werkes fortgesetzt, auch wohnte der General-Feldzeugmeister nebst seinen Adjutanten einem Probeschießen mit Geschützen verschiedenen Kalibers bei. Nachmittags fand eine Fahrt nach Werden zur Besichtigung der Abteikirche statt. Am Dienstag widmeten JJ. KK. HH. noch einzelnen Theilen der Fabrik ihre spezielle Aufmerksamkeit und setzten dann Nachmittags die Reise mit der rheinischen Bahn nach Brühl fort.

Hannover, 11. Juli. Die unter dem Vorsitze des Obersten von Stoltzenberg tagende Kommission, welche die Entschädigungsansprüche von Militärpersonen wegen aus den Kasernen im Sommer vorigen Jahres abhanden gekommenen Privateigenthums prüft, hat vor einigen Tagen ihre Berathungen beendet. Nach dem „Kourier“ sind Entschädigungsansprüche bis zur Summe von etwa 9000 Thaler als gerechtfertigt anerkannt. Ueber den Modus der Auszahlung dieser Entschädigungsgelder ist noch weitere Bestimmung zu treffen.

Ems, 10. Juli. Ueber den Aufenthalt Sr. Maj. des Königs wird der „E. Ztg.“ ferner Folgendes berichtet: Der König, welcher die ersten Tage „Krähnchen“ trank, trinkt seit einigen Tagen „Kesselbrunnen“ und dann zwei Glas Krähnchen, Mittags zwei Glas Krähnchen. Zur heutigen Mittagstafel sind telegraphisch der evangelische Bischof Wilhelmi aus Wiesbaden und der katholische Bischof Blum (Bischof von Limburg) befohlen worden. An der Tafel nahmen ebenfalls Theil der zum Gebrauch der Kur eingetroffene und im Englischen Hof abgestiegene Prinz zu Solms-Braunfels, Regierungspräsident v. Diest und Landrath v. Madai. Der Lahn-Sängerbund wird am Sonntag, 21. Juli, dem Könige eine Serenade bringen.

Ausland.

Wien, 9. Juli. Berliner Blätter betonten wiederholt, daß Oesterreich in der nordschleswigschen Frage mit Preußen Hand in Hand gehe, oder zum wenigsten mit der vom Grafen Bismarck in dieser Angelegenheit beobachteten Haltung einverstanden sei. Wie wir hören, sagt die „Neue Freie Presse“, sind allerdings in jüngster Zeit sowohl von Seiten des Kopenhagener, als des Berliner Kabinettes hier in vertraulicher Weise Anfragen über die Stellung unserer Regierung zu dieser Angelegenheit gemacht worden. Die hierauf erfolgte Antwort soll, wie es heißt, dahin lauten, daß Oesterreich vorderhand keinen Anlaß habe, sich in die zwischen der preußischen und dänischen Regierung schwebenden Erörterungen einzumischen und der Erledigung der Frage durch eine unmittelbare Verständigung der beiden zunächst betheiligten Mächte vorzugreifen. Es gedenke aber allerdings auf kein Recht zu verzichten, welches der Prager Frieden ihm zugesprochen. Es erachte sich demnach für eventuell berechtigt und verpflichtet, die einschlagenden Bestimmungen des genannten Friedensvertrages zur vollen Geltung bringen zu helfen und selbstständig zu entscheiden, inwiefern eine etwa vereinbarte anderweitige Lösung seinen Interessen zusage oder nicht.

Wien, 10. Juli. Der „L. Z.“ entnehmen wir Folgendes: Die belgische Königin Marie, welche vorgestern hier angekommen und auf dem Bahnhofe von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen worden war, ging gestern weiter nach Miramar, um die Kaiserin Charlotte wenn möglich nach ihrem Vaterlande zurückzuführen. Die Reise soll in Begleitung des Dr. Riedl, welcher wiederholt als Konsultationsarzt in Miramar geweilt, vor sich gehen. Das Gutachten des Dr. Riedl lautet aber dahin, daß die Kaiserin viel zu krank sei, um jetzt eine so weite Reise zurückzulegen. Die Kaiserin ist nämlich zur Zeit kränker als je zuvor. Ihre Wahnvorstellungen haben sich gesteigert; sie zerreißt unermüdlich ihre Kleider. Die Kunde von dem Tode ihres Gemahls hat man ihr nicht mitgetheilt; die Kaiserin hielt den Kaiser schon für todt, als er noch lebte.

Wien, 10. Juli. Nach einigen Tagen parlamentarischer Dürre hat der Reichsrath heute wieder eine Sitzung gehalten, welche allerdings für unser inneres Staatsleben von großer Bedeutung werden kann. Zuerst beantwortete der Justizminister Herr v. Hye eine Interpellation über die materielle Lage unseres Rich-

terstandes, und er that dies in einer Weise, welche ihm mit einem Schlage die Sympathien der Majorität zuwandte. Herr v. Hye besprach ausführlich die unzureichende Zahlung der niederen Justizbeamten, er sagte Abhülfe der Uebelstände zu, und versprach, die Mehrforderungen, die er im Interesse seines Ressorts, Justiz und Unterricht, an das Haus stellen werde, durch Vereinfachungen im Organismus der Behörden theilweise wieder herauszubringen. Besonderen Beifall fand Herr v. Hye, als er die Volksbildung und die Justiz als die granitenen Fundamente des Volkswohles anführte.

— Einem hiesigen Blatte wird aus Galizien gemeldet, daß dort in Folge mehrtägigen Regens alle Flüsse aus ihren Ufern getreten seien, und an den Saaten, an Dörfern und der Eisenbahn bedeutenden Schaden angerichtet haben. Der Wasserstand soll in der Weichsel auf mehr als 18 Fuß über das Normalniveau gestiegen sein.

Paris, 11. Juli. Der „Moniteur" bringt am Schlusse seines amtlichen Theiles folgende Bekanntmachung: „Durch Kaiserliche Entscheidung vom 9. Juli 1867, die auf Antrag des Großkanzlers und nach einmüthiger Zustimmung des Ordensrathes ergangen, ist Miguel Lopez, mexikanischer Oberst, Ritter des Ordens seit dem 13. September 1863, Offizier seit dem 7. April 1866, aus der Rolle der Ehrenlegion gestrichen wegen Unwürdigkeit.

London, 10. Juli. Die englischen Gefangenen, die nun schon seit geraumer Zeit, seit Jahr und Tag fern von aller Hülfe, in der Gewalt des schwarzen Königs Theodor schmachten, haben aus dem fernen Afrika schon manchen Hülferuf in die Heimath gesandt, ohne daß bis jetzt etwas Entscheidendes geschehen wäre; die Regierung steht rathlos da und weiß nicht, wie sie mit dem halbwilden Negerfürsten zum Ziel kommen soll. Unter diesen Umständen macht die „Times" den Vorschlag, den Weg der Unterhandlung einzuschlagen und zu versuchen, ob man nicht mit viel geringeren Kosten die Unglücklichen lebendig loskaufen könne, als eine Expedition, die schließlich doch vielleicht nur ihren Tod rächen dürfte, erfordere. So gut, wie man mit neapolitanischen Banditen diesen Weg einschlug und dem edlen „König der Berge" in Griechenland gelegentlich ebenso beikommt, sollte man es auch mit dem Abyssinier versuchen, der ebenfalls wenig mehr als ein Bandit sei.

Kopenhagen, 13. Juli, Abends. In Folge anderweitiger Bestimmungen erfolgte der Schluß des Reichstages bereits heute Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr durch den Konseilspräsidenten Grafen Frijis. Die von Letzterem verlesene Thronrede spricht lebhafte Freude aus über das Zustandekommen so vieler wichtigen Gesetze, besonders des Heeresgesetzes, wodurch das Land wiederum die Bereitwilligkeit gezeigt habe, für seine Selbstständigkeit Opfer zu bringen. Am Schlusse dankt die Thronrede dem Reichstag für die Einstimmigkeit, mit welcher er sich in der überreichten Adresse den Ansichten der Regierung über die auswärtige Politik angeschlossen habe. Diese Einigkeit werde den fortgesetzten Bestrebungen der Regierung größere Kraft verleihen, die darauf gerichtet seien, den freundschaftlichen Verkehr mit dem Auslande, soweit es der Regierung möglich sei, zu befestigen und die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu beseitigen, ohne dabei den Keim zukünftiger Gefahren zu legen.

Stockholm, 9. Juli. Der dritte schwedische Monitor, Namens „Tirfing", ist in diesen Tagen in den aktiven Flottendienst getreten. Derselbe wurde in der mechanischen Werkstatt zu Motala gebaut, und die Probefahrt hat ein befriedigendes Resultat ergeben. Der „Tirfing" ist mit 9zölligen Kanonen schwedischen Ursprunges armirt. — Laut direkten Konsulatsberichten aus Archangel sind leider 14 norwegische Fahrzeuge im Eise des Weißen Meeres zerstört worden. Die Besatzungsmannschaften sollen jedoch gerettet sein. — Nach übereinstimmenden Zeitungsberichten hatte das Eis auf dem „Großen Binnensee in Jemtland" („Storsjön i Jemtland") noch am 14. Juni eine solche Stärke, daß man dasselbe mit Pferd und Schlitten passiren konnte. Der geschmolzene Schnee hat später den hohen Wasserstand des See's mehr als 9 Fuß über die gewöhnliche Winterhöhe aufgetrieben. Aus diesem Grunde laufen die betrübendsten Nachrichten über Ueberschwemmungsschäden ein.

Athen, Ende Juni. Die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei nehmen einen immer schrofferen Charakter an. Die hellenischen Unterthanen, die in der Türkei etablirt sind oder sich nur momentan dort aufhalten, erfahren allerlei Verunglimpfungen, und die griechischen Konsular-Beamten, die sich ihrer Landsleute annehmen, stoßen bei den türkischen Behörden nur auf Schwierigkeiten und Mangel an Bereitwilligkeit. Vor einigen Tagen ist sogar dem griechischen Konsul in Larissa das Exequatur unter dem Vorwande entzogen worden, daß er die Agitation in Thessalien ermuthige. Das hellenische Kabinet hat hierauf damit geantwortet, daß es seinerseits dem türkischen Konsul in Lamia das Exequatur entzog. — Der „Arkadion" hat die Werft von Syra verlassen, wo er ausgebessert und mit Kanonen von großem Kaliber armirt worden ist. Er hat reichliche Munition an Bord genommen und eine neue, tüchtige Bemannung erhalten. Der türkische Aviso „Izzeddin," mit welchem der „Arkadion" bei Cerigotta kämpfte, ist das schnellste Schiff der türkischen Kriegsmarine. Er soll arg zugerichtet und zur Reparatur nach Konstantinopel geschickt worden sein.

Pommern.

Stettin, 13. Juli. Heute begehen die Arbeiter der Maschinenbau-Anstalt der Herren Möller und Holberg in Grabow ihr diesjähriges Königsschießen in Messenthin. Zur Feier des Tages waren schon heute früh viele Grabower Häuser festlich geflaggt, als der Schützenzug sich durch die Straßen der Stadt bewegte.

— Zu dem morgenden Vogelschießen begiebt sich die Schützengesellschaft der Handlungsgehilfen früh um 8 Uhr mit dem Dampfer „Prinz Carl", nach Gotzlow, macht vorher eine Vergnügungsfahrt über den Dammschen See nach dem Haff und landet gegen 10 Uhr in Gotzlow, wo demnächst das Schießen auf der Wiese neben dem v. Stutterheimschen Etablissement abgehalten werden wird. Nach Beendigung desselben findet Mittagstafel, dann Konzert und Abends Feuerwerk statt. — Die Frühfahrt über den Dammschen See ꝛc. werden auch einige Bräunlichsche Schiffe mitmachen. Das Publikum kann mit ihnen Mittags nach Stettin zurückkehren, bis wohin dieselben in Gotzlow liegen bleiben.

— In der vorletzten Nacht wurden den Viehhaltern Brauer und Greinert in Bredow aus einem unverschlossenen Stalle verschiedene Gegenstände gestohlen. Zwei Arbeiter, welche in den vorhergehenden Nächten in jenem Stalle logirt, sind des Diebstahls verdächtig und ist einer derselben gestern bereits verhaftet. Im Besitz desselben befand sich eine Zange, die er geständlich erst am Vormittag einem andern Bredower Eigenthümer gestohlen hatte.

— Zwei höchst gefährliche, von der hiesigen Behörde lange vergeblich gesuchte Spitzbuben, Steinfurt und Giese, sind nach eingegangener Benachrichtigung aus Stralsund dort verhaftet und werden in den nächsten Tagen hierher eingeliefert werden. Beide sind als Anstifter verschiedener größerer, in hiesiger Umgegend verübter Diebstähle verdächtig und befinden sich ihre Complicen bereits seit Monaten hier in Haft. Sie selbst hatten sich der Ergreifung durch die Flucht entzogen, nachdem sie zuvor in der Eckerberger, Wussower und Krekower Forst gehaust hatten, wo sie sich schließlich aber nicht mehr sicher fühlten.

— In Preßprozessen sind vom Obertribunal kürzlich folgende beachtenswerthe Rechtsgrundsätze angenommen: 1) Eine von einer Königlichen Behörde herausgegebene periodische Druckschrift ist von der Kautionsbestellung unbedingt befreit. Die Strafe des §. 42 des Preßgesetzes bleibt daher ausgeschlossen, sollte auch eine solche Druckschrift über die im §. 17 Nr. 1 gesetzten Grenzen hinaus gehen. Der mit dem Amtsblatte der Königlichen Regierung zu Stralsund verbundene, im Verlage des Buchdruckereibesitzers Struck erscheinende „Oeffentliche Anzeiger" hatte nämlich einen die Politik berührenden Artikel gebracht, ohne daß zuvor für jenen Anzeiger eine Kaution bestellt gewesen wäre. Gleichwohl lehnten das Kreis- und das Appellationsgericht die von der Staatsanwaltschaft beantragte Eröffnung der Untersuchung ab. Hiergegen richtete sich die Beschwerde der Ober-Staatsanwaltschaft. Das Obertribunal wies aber die Beschwerde zurück. Der Grund zu der Verschiedenheit liege darin, daß die Königliche Behörde im Aufsichtswege für etwaige Ungehörigkeiten verantwortlich gemacht und von ferneren Ausschreitungen abgehalten werden könne, bei anderen Herausgebern aber ein gleiches Vorgehen nicht möglich sei und daher ein anderes Zwangsverfahren eingeschlagen werden müsse. 2) Damit ein „Bericht von den öffentlichen Landtagssitzungen" als wahrheitsgetreu anzusehen und als solcher von jeder Verantwortlichkeit frei sei, ist es nicht unerläßlich, daß derselbe alle in einer bestimmten Sitzung stattgehabten verschiedenen Verhandlungen umfasse; es kann vielmehr jeder selbstständige Theil der Verhandlung in einer Sitzung zum Gegenstande eines solchen „Berichtes" gemacht werden." Begründet ist dieser Rechtssatz dahin: „Der Ausdruck im §. 38 des Preßgesetzes „Berichte von den öffentlichen Sitzungen" ist, was die hier in Rede stehende Frage betrifft, zu unbestimmt, um daraus allein die von der Staatsanwaltschaft behauptete Verpflichtung zur Mittheilung des Inhalts der ganzen Sitzung des Landtags herzuleiten. Es muß also der Zweck der Vorschrift entscheiden. Dieser ist aber hauptsächlich auf eine „wahrheitsgetreue" Berichterstattung gerichtet, d. h. auf eine solche, welche dem lesenden Publikum den unverkürzten und unveränderten Inhalt einer Verhandlung geben soll, damit nicht Darstellungen gegeben werden, welche aus Rücksicht und zu Gunsten einer bestimmten Ansicht nur denjenigen Theil der Verhandlung, welcher dieser Ansicht dient, enthalten. Daraus folgt aber von selbst, daß jeder selbstständige Theil der Verhandlung in der betreffenden Sitzung, also ein solcher, welcher keinen unmittelbaren inneren Zusammenhang mit den vorangegangenen oder nachfolgenden Theilen derselben Verhandlung hat, das Objekt eines Berichts im Sinne des §. 38 sein darf."

— Am Beginn d. J. war Preußen im Auslande durch 443 angestellte Konsuln und Konsularagenten vertreten und zwar: in Belgien 4, Bolivia 1, Brasilien 8, Bremen 4, Central-Amerika 3, Columbia 2, Chile 8, China 8, Dänemark 12, dänische Besitzungen 1, Ecuador 1, Frankreich 30, französische Besitzungen 4, Griechenland 6, Großbritannien 66, britische Besitzungen 32, Hamburg 2, Hayti 3, Japan 3, Italien 19, Kirchenstaat 2, Lübeck 1, Mecklenburg 2, Mexiko 14, Niederlande 8, niederländische Besitzungen 5, Vereinigte Staaten von Nord-Amerika 14, Oesterreich 6, Peru 6, Plata-Staaten 7, Portugal 10, Rußland und Polen 24, Sandwichs-Inseln 1, Schweden und Norwegen 46, Siam 1, Spanien 27, Spanische Besitzungen 8, Türkei, 40, Venezuela 4. Es sind dies überwiegend Handelskonsulate, während das gegenwärtig angestrebte System der Anstellung von Fachkonsuln, die mit den nöthigen wissenschaftlichen, handelspolitischen und gewerblichen Kenntnissen und Interessen ihres Staates vertraut, noch sehr vereinzelt zur Anwendung kommen.

Greifswald, 11. Juli. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen, der Se. Majestät den König von Schweden in Stralsund begrüßt hatte, hier der festlichste Empfang bereitet, fast sämmtliche Häuser waren mit Flaggen geziert. Höchstderselbe verweilte hier 2 Stunden, inspizirte das pommersche Jägerbataillon, nahm das Diner bei dem Präsidenten v. Seeckt ein, besuchte die Klinik der Universität und reiste dann von hier über Demmin nach Anklam.

Bublitz, 11. Juni. (Od.-Z.) Der Typhuskrankheit, von der vor längerer Zeit gemeldet wurde, daß sie hier sehr herrsche, sind bis jetzt nur einige Personen erlegen, unter diesen auch der Apotheker Weinberg. Nicht allein der früher am Typhus erkrankte Dr. Liedtke ist vollkommen wieder hergestellt, sondern auch andere Personen, die an dieser Krankheit litten, haben sich wieder erholt. Da seit acht Tagen keine neuen Erkrankungen vorgekommen sind, so ist der Gesundheitszustand in unserer Stadt und Umgegend ein befriedigender zu nennen. — Das vierte hinterpommersche Provinzial-Schützenfest findet, wie schon früher gemeldet, am 28., 29. und 30. d. M. hier statt, und ist mit den Vorarbeiten zu diesem Feste schon rüstig begonnen.

Kreis Franzburg, 10. Juli. Gestern Vormittag kam im Stall des Seefahrers Giertz in Born Feuer aus und brannte dieses Gebäude mit dem Wohnhause des Giertz und zweien an der anderen Seite der Dorfstraße liegenden Ställen des Büdners Rubarth nieder.

Vermischtes.

— Unglaublich aber wahr ist, was die „Russ. St. Petersb. Ztg." zur Illustrirung der russischen Regierungszustände erzählt. Vor einigen Tagen nämlich hat die Behörde im Gouvernement Archangel, Kreis Kem, eine „kleine Stadt" entdeckt, die bisher der Obrigkeit ganz unbekannt gewesen war.

Landwirthschaftliches.

— Im „Landw. Centralbl. f. D." findet sich eine Mittheilung über den Einfluß des Entlaubens der Kartoffelplanze auf die Entwickelung der Knollen. Danach ergaben sämmtliche in Dahme, Regenwalde, Ida-Marienhütte, Waldau und Eldena angestellten Versuche übereinstimmend, daß das Entlauben den Ertrag auf's Aeußerste verringert. Die Stärkemehlbildung wird sistirt, und je früher daher das Entlauben vorgenommen wird, um so empfindlicher ist seine Wirkung. Der Knollenansatz wird allerdings nicht gehindert, die Knollen selbst aber bleiben klein und stärkearm. Dagegen scheint die Entlaubung einen gewissen Schutz gegen die Krankheit zu gewähren. Bricht daher diese im großen Maßstabe (wie dies in der Regel im August geschieht) aus, so empfiehlt sich ein sofortiges Entlauben, weil um diese Zeit die Kartoffeln schon ziemlich weit entwickelt sind und der Verlust, den das Entlauben bewirkt, wahrscheinlich geringer ist, als der durch die Krankheit erzeugte.

Neueste Nachrichten.

München, 12. Juli, Nachm. Die „Bayersche Ztg." vernimmt, daß König Ludwig II. beabsichtige, im Laufe nächster Woche eine Reise nach Paris anzutreten.

Wien, 12. Juni. Der Geschäftsbericht der Nationalbank weist ein Gesammtergebniß von nur $3\frac{1}{5}$ pCt. vom Aktienkapitale aus und tritt damit an die Regierung, zum ersten Male seit Abschluß des Vertrages, die vertragsmäßige Verpflichtung heran, dasselbe bis zur Höhe von 7 pCt. zu kompletiren.

Paris, 12. Juli. Die Königin von Preußen empfing gestern den Besuch der Kaiserin. Beide hohe Frauen machten darauf eine Spazierfahrt im Boulogner Gehölze. Heute Vormittag besichtigte Ihre Maj. die Königin das Hotel de Ville.

London, 12. Juli, Nachmittags. Der Sultan ist heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen, wurde vom Prinzen von Wales am Bahnhofe empfangen und fuhr im offenen Wagen nach der für ihn bereit gehaltenen Wohnung im Palais.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Paris, 13. Juli. In der gestrigen Sitzung der Legislativen wurde die Budgetdebatte fortgesetzt. Ollivier verlangt die redliche Ausführung der am 19. Januar verheißenen Reformen und die Abschaffung des Staatsministers, welcher gleichsam Vicekaiser sei. Er schließt: In unserer Alternative, Krieg oder verfassungsmäßige Regierung, möge der Kaiser so weise sein, das Letztere vorzuziehen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 12. Juli, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Louise, Nielsen von Gefle. Hermann (SD), Klock von Riga. Wind: N. Revier $14\frac{1}{4}$ F. Strom ausgehend. 1 Schiff in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Juli. Witterung: schön. Temperatur + 18° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen matt, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter nach Qualität 86 Rt., feiner 94—$97\frac{1}{2}$ Rt., geringer 80—85 Rt., 83—85pfd. gelber pr. Juli $94\frac{1}{4}$ Rt. bez, Juli-August $93\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $93\frac{3}{4}$ Rt. bez., Septbr.-Oktober $78\frac{1}{4}$ Rt. Gd., $78\frac{1}{2}$ Rt. Br., Frühjahr 74 Rt. Br., 71 Rt. Gd.

Roggen etwas niedriger bezahlt, loco pr. 2000 Pfd. nach Qualität 64—66 Rt. bez., ruff. 62, $62\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juli 63, $62\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., Juli-August $57\frac{1}{2}$, $57\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 58 Rt. Br., September-Oktober $54\frac{1}{2}$, 54 Rt. bez., Oktober-November 52 Rt. Br., Frühjahr 49 Rt. Gd., $49\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Gerste loco pr. 70pfd. nach Qualität 46—$47\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer loco pr. 50pfd. pomm. 36 Rt. bez.

Erbsen loco Futter- $62\frac{1}{2}$ Rt., Koch- 70 Rt. bez.

Rüböl flau, loco $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., Juli-August $11\frac{1}{2}$ Rt. Br., August-September $11\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., September-Oktober $11\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß $20\frac{5}{6}$ Rt. bez., Juli-August $19\frac{3}{4}$ Rt. Br., August-September $20\frac{2}{3}$ Rt. bez., $19\frac{5}{6}$ Rt. Br., Septbr.-Oktober $19\frac{1}{2}$ Rt. bez u. Gd., Oktober-November $17\frac{1}{2}$ Rt. Br., Frühjahr $17\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Angemeldet: 10,000 Qrt. Spiritus.

Landmarkt.

Weizen 90—96 Rt., Roggen 64—67 Rt., Gerste 44—48 Rt., Erbsen 62—66 Rt. per 25 Schffl., Hafer 34—37 Rt. per 26 Schffl., Winterrübsen 70—80 Rt., Stroh pr. Schock 7—8 Rt., Heu pr. Ctr. 15 bis 25 Sgr., Kartoffeln 30—35 Sgr.

Hamburg, 12. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco knapp, auf Termine lebhaft und höher. Per Juli 5400 Pfd. netto 160 Bankothaler Br., 159 Gd., pr. Juli-August 153 Br., 152 Gd., pr. August-September 142 Br., 141 Gd., pr. Herbst 135 Br., 134 Gd. Roggen loco ruhig, auf Termine stille. Pr. Juli 5000 Pfd. Brutto $114\frac{1}{2}$ Br., $113\frac{1}{2}$ Gd., pr. Juli-August 106 Br., $105\frac{1}{2}$ Gd., pr. August-September 98 Br., 97 Gd., pr. Herbst 96 Br., 95 Gd. Hafer fest. Spiritus zu $29\frac{3}{4}$ angeboten. Oel fest, loco $24\frac{3}{4}$, per Oktober $25\frac{1}{2}$. Kaffee sehr stille. Zink ruhig. — Trübes Wetter.

London, 12. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Weizen sehr beschränktes Geschäft zu Montagspreisen, Frühjahrsgetreide bei fester Haltung ebenfalls unverändert. Dänisches Mehl 48—50.